

DAVID MATTHEWS: *The Invention of Middle English. An Anthology of Primary Sources.* University Park, PA: Pennsylvania State University Press, 2001. ISBN 0-271-02082-2 (paper); \$ 19.19.

Mit diesem Band schließt David Matthews eine Lücke in der Forschungsgeschichte der "English Studies" und der Mittelalterrezeption (bzw. "medievalism"). In beiden Wissenschaftsbereichen war bisher eine gewisse Dominanz biographischer Ansätze zu beobachten (man denke etwa an HELEN DAMICOS Reihe *Medieval Scholarship. Biographical Studies on the Formation of a Discipline*, 1997ff., oder NORMAN CANTORS kontroverses Buch *Inventing the Middle Ages. The Lives, Works, Ideas of the the Great Medievalists of the Twentieth Century*, 1991), während umfassendere politische, ideologiegeschichtliche oder 'disziplinäre' Fragestellungen etwas zu kurz gekommen sind. Auf den ersten Blick scheint auch Matthews in das herkömmliche Muster zu passen: Eine Textauswahl zur Frage der Periodisierung und Entwicklung der Terminologie dessen, was heute unter "Mittelenglisch" verstanden wird, ist in zwei Sektionen eingeteilt, eine kürzere zum Thema "Language" und eine längere zum Thema "Literary Criticism and Commentary". Beide Sektionen sind chronologisch geordnet und beginnen mit kurzen biographischen Einführungen zu den Autoren der jeweiligen Texte. Diese Einführungen dienen allerdings nur als Hilfe zur allgemeinen Orientierung, und es sind die mit großer Sorgfalt ausgewählten Textbeispiele, die im Zentrum des Bandes stehen. Alle diese Texte beschreiben die Zeitabschnitte, für die der Terminus "Mittelenglisch" Gebrauch finden konnte, und erklären, wie sich heutige Konzeptionen von Epochenbildung und Sprache durch langwierige Diskussionen von Privatforschern und universitären Philologen zwischen 1703 und 1887 herausgebildet haben.

Ein großes Plus von Matthews' Band besteht darin, dass er allgemein zugängliches Material von seiner Anthologie ausschließt und sich auf seltenere Texte beschränkt.

WALTER WILLIAM SKEATS "The Language of Chaucer" (1874?, 1875?), ein Vortrag, den der berühmte englische Chaucerforscher vermutlich für eine nichtwissenschaftliche Zuhörerschaft (evtl. am Londoner Working Men's College) hielt, ist dafür etwa ein gutes Beispiel. Nicht weniger erfreulich ist es, dass Matthews neben zahlreichen englischen und amerikanischen Texten (GEORGE HICKES, THOMAS WHARTON, R. G. LATHAM, GEORGE CRAIK, GEORGE MARSH, JOHN EARLE, T. L. KINGTON OLIPHANT, HENRY SWEET, RICHARD MORRIS, JAMES MURRAY, THOMAS HEARNE, THOMAS PERCY, JOSEPH RITSON, GEORGE ELLIS, WALTHER SCOTT, HENRY WEBER, THOMAS DUNHAM WHITAKER, EDWARD VERNON UTTERSON, ROBERT SOUTHEY, JAMES HEYWOOD MARKLAND, DAVID LAING, FREDERIC MADDEN, HEBRY HALLAM, JAMES HALLIWELL, JOHN ROBSON, THOMAS WRIGHT) auch französische (FRANCISQUE-XAVIER MICHEL) und deutsche (JACOB GRIMM, EDUARD MÄTZNER, C. FRIEDRICH KOCH) Texte in ausgezeichneter englischer Übersetzung aufnimmt und dadurch der irrigen Auffassung begegnet, die Periodisierungsdiskussion im Bereich der mittenglischen Studien sei eine rein anglophone Angelegenheit gewesen. Positiv zu vermerken ist ferner, dass der Band trotz der chronologischen Anlage thematische Verbindungslinien innerhalb der wissenschaftlichen Auseinandersetzungen aufdeckt; so kommen etwa Entwicklungen bei der Beurteilung so schwieriger Probleme wie der Außenseiterrolle des Anglonormannischen oder der alliterierenden Dichtung innerhalb des Universalbegriffs "Mittelenglisch" zur Geltung. Die konzisen und hilfreichen Erläuterungen zu den historischen Texten (als Fußnoten) verdienen ebenfalls Lob.

Etwas weniger überzeugend wirkt die erwähnte Unterteilung des Bandes in einen linguistischen und einen literaturwissenschaftlichen Teil. Die Entscheidung für diese Trennung scheint mir eher ein Zugeständnis an gegenwärtige Spezialisierungen zu sein; den oft viel breiter und komparatistisch angelegten inner- und ausseruniversitären Diskursen des 18. und der ersten sieben Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts wird sie nicht ganz gerecht.

Die kurz und bündig gehaltene Einleitung erläutert *in nuce* die Hauptthese der

Perspicuitas.

INTERNET-PERIODICUM FÜR MEDIÄVISTISCHE SPRACH-, LITERATUR- UND KULTURWISSENSCHAFT.

<http://www.perspicuitas.uni-essen.de>

Anthologie, nämlich dass Mittelenglisch über mehr als 150 Jahre lang nicht das klar umschriebene Fachgebiet war, als das es heute gilt. Matthews zeigt den Konstruktcharakter und die agonistische Archäologie des Forschungsfeldes auf, das sich zunächst als Teil von "Old English", "Anglo-Saxon", "Semi-Saxon", oder "New Anglo-Saxon" kategorisiert fand und noch lange Zeit als "Middle English" ein "oddly unbalanced subject" (p. 9) blieb, eingegrenzt nur durch die wenig wissenschaftlichen Epochenmarkierungen der normannischen Eroberung und des Beginns der Tudordynastie. In diesem Sinne ist Matthews' Buch ein Argument gegen Mediävisten, die noch immer daran festhalten, dass Periodisierungsdiskussionen lediglich eine Angelegenheit theorieorientierter Spezialist/inn/en für nachmittelalterliche Sprach- und Literaturepochen seien. Der Band sollte außerdem junge Mediävist/inn/en darin bestärken, existierende Definitionen und Terminologien nicht als abgeschlossene Gesetzmäßigkeiten zu betrachten, sondern sich selbst und ihre wissenschaftlichen Methoden in diesen Prozess aktiv und verändernd einzuschreiben.

Zum Abschluss noch einige Ergänzungen zu Matthews' Textauswahl:

1) Als Beispiel für den Prozeß allmählicher Akzeptanz des Begriffs "Mittelenglisch" bei deutschsprachigen Anglisten nennt Matthews JULIUS ZUPITZAS *Altenglisches Übungsbuch* (1874), das seit 1882 umbenannt wurde in *Alt- und Mittelenglisches Übungsbuch*. Eine Parallele stellen die von ALOIS BRANDL und OTTO ZIPPEL herausgegebenen *Mittelenglische Sprach- und Literaturproben* (1917) dar, denn es handelt sich dabei um den überarbeiteten Nachfolgeband von EDUARD MÄTZNERS *Altenglische Sprachproben*. Der Grund für das vorherige Festhalten an "Angelsächsisch" ist sicherlich z.T. in den zahlreichen Versuchen zu sehen, das "stamm-" und "sprachverwandte" England mit seinen deutschen Wurzeln zu vernetzen. Schon BERNHARD TAUCHNITZ beschreibt im fünfhundertsten Jubiläumsband seiner "Collection of British Authors" (*Five Centuries of the English Language and Literature*, Leipzig, 1860, S. vii-viii) diese anglophile und 'gemeingermanisch' affizierte Mentalität als Folge einer "enthusiastic fondness [...]"

Perspicuitas.

INTERNET-PERIODICUM FÜR MEDIÄVISTISCHE SPRACH-, LITERATUR- UND KULTURWISSENSCHAFT.

<http://www.perspicuitas.uni-essen.de>

for English literature":

[...] a literature springing from the self same root as the literature of Germany, and cultivated in the beginning by the same Saxon race, which is still flourishing on this and on the other side of the Atlantic. As a German-Saxon it gave me particular pleasure to promote the literary interest of my Anglo-Saxon cousins, by rendering English literature as universally known as possible beyond the limits of the British Empire.

2) Ähnlich dem von Matthews ausgewählten, an ein breiteres, nichtwissenschaftliches Publikum gerichteten Abschnitt von Skeat wäre auch das folgende, von F. J. BIERBAUM ("Professor at a Ladies' High School in Heidelberg" [Titelseite]) in seiner *History of the English Language and Literature from the Earliest Times until the Present Day* (Heidelberg und London, 1883) veröffentlichte System von Periodisierungen von Interesse, da er versucht, möglichst alle existierenden Termini und Abgrenzungen in ein einziges, für Schüler verständliches und parallel mit der politischen Geschichte Englands verlaufendes Gedankengebäude einzufügen:

The language and literature of England, being closely connected with the political history of the nation, will be best traced and studied in connexion with the latter; for which end the political events will furnish, as far as possible, the leading features of the present outline. According to this principle, and from the fact, that any other division, based upon the formation of the language or the development of its literature, would be more or less defective, the history of the English language and literature may be divided into the following periods and ages: 1) **The Anglo-Saxon Period**, from 550-1066; from the invasion of the Germanic tribes till the Norman conquest; 2) **The Anglo-Norman Period**, from 1066-1360; from the Norman conquest till the ordinance of Edward III, proclaiming the official use of the English language. With regard to the formation of the language, two stages can be distinguished in this period: a. The Semi-Saxon, 1066-1250; b. The Old English, 1250-1360. 3) **The Middle English Period**, from 1360-1580, til the publication of Edmund Spenser's *Shepherds' Calendar* (1579). This period may again be subdivided into: a. The Age of Chaucer, 1360-1450; The Protestant Reformation or the Revival of Learning, 1450-1580. 4) **The Modern English Period**, from 1580 till the present time, including the Literature of America.

Perspicuitas.

INTERNET-PERIODICUM FÜR MEDIÄVISTISCHE SPRACH-, LITERATUR- UND KULTURWISSENSCHAFT.

<http://www.perspicuitas.uni-essen.de>

4) Da Fragen der Terminologie und der Periodisierung in der Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts sehr häufig nicht in Monographien oder speziellen Artikeln, sondern in Enzyklopädien und "Grundriss"-Darstellungen besprochen werden, hätte es sich gelohnt, auch den einen oder anderen Autor aufzunehmen, der etwaige weiterführende terminologische Konsequenzen der Diskussion bedenkt. GUSTAV KÖRTING z.B. bittet in der "Einleitung" zu seinem *Grundriss der englischen Litteratur* (1887; ich beziehe mich hier auf die fünfte Ausgabe, Münster: Schöningh, 1905) seine Leser um die Erwägung eines praktischen Grundes, nämlich, "daß, wenn man 'altenglisch' statt 'angelsächsisch' sagt, man auch 'Altengländer' statt 'Angelsachsen' sagen muß" (S. 2, Anm. 3). Körtings Periodisierung in seiner *Encyclopädie und Methodologie der Englischen Philologie* (Heilbronn: Henninger, 1888, S. 396-97) ist ebenfalls von Interesse, da er hier das Spätmittelalter einfach der Neuzeit zuschlägt, die Periode aber bereits als "mittelenglisch" bezeichnet. Weiterhin sei noch auf die interessante Darstellung terminologischer Fragen in EDWIN KNOTHES Greifswalder Dissertation zum Thema *Angelsächsisch oder Englisch* (1877) und CARL ELZES Anmerkungen in seinem *Grundriss der englischen Philologie* (Halle a.S., Niemeyer, zweite Auflage 1889, S. 252-53) verwiesen. Die Wiederaufnahme einer Terminologiediskussion durch diese beiden deutschen Forscher zu einer Zeit, als der Begriff "Middle English" in der anglophonen Welt bereits breite Zustimmung erfuhr, ist ein beredter Beleg für die Hegemoniebestrebungen der deutschsprachigen englischen Philologie im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts.

5) Ein 'multisprachlich' und multinational geprägtes Beispiel ist schließlich E. PERRÉAZ' *Des Transformations du langage en Angleterre. Les Origines*, Supplement au Programme du Gymnase pour L'Année Scolaire 1827-1873 (Schaffhouse: Brodtmann, 1873). Als Schweizer versucht Perréaz auf Französisch den ihm in mehreren Sprachen bekannten Periodisierungsversuchen gerecht zu werden (KOCH, *Historische Grammatik der englischen Sprache*; TAINE, *Histoire de la littérature*

Perspicuitas.

INTERNET-PERIODICUM FÜR MEDIÄVISTISCHE SPRACH-, LITERATUR- UND KULTURWISSENSCHAFT.

<http://www.perspicuitas.uni-essen.de>

anglaise; MARCH, *History of the English Language*). Begriffe wie "anglo-saxon", "semi-saxon", "ancien anglais", "anglais moyen", und "anglais moderne" definiert er so, dass sowohl der starke Einfluss der französischen Kultur und Sprache deutlich hervortritt (S. 112-13) als auch die englische Nation als "un vrai rameau du grand chêne teutonique" (S. 127) bezeichnet werden kann. Im wenig beachteten Bereich der Programmschriften sind überhaupt sehr viele, oft eigenwillige Umwandlungen der universitären Theorien zu den mittelalterlichen Literatur- und Sprachperiodisierungen zu finden.

Diese Beispiele sind freilich nur Empfehlungen für Ergänzungen einer bereits in ihrer derzeitigen Fassung sehr gelungenen Anthologie. Eine detaillierte Untersuchung zur Genese der mitttelenglischen Studien in Großbritannien hat Matthews in seiner Monographie *The Making of English, 1765-1910* (Minneapolis: University of Minnesota Press, 1999) vorgelegt. Sie sei zur Lektüre ebenfalls wärmstens empfohlen.

Richard Utz

richard.utz@uni.edu